

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:	Mit Post- versendung:
Monatlich 55	Monatlich 1.60
Vierteiljährig . . 1.50	Vierteiljährig . . 3.20
Halbjährig 3.—	Halbjährig 6.40
Jahresjährig . . . 6.—	
Zusätzlich Einzelne Nummern 7 fr.	

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-
tengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafisch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: K. Mosse in Wien, und allen
bedeutenden Städten d. Continentes, Jos. Ren-
reich in Graz, A. Oppel in Rottenburg, & Comp.
in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in
Laibach.

Politische Rundschau.

Gilli, 26. November.

Der Zusammentritt der Delegationen ist für die ersten Tage künftigen Monats in Aussicht genommen und soll noch im Laufe dieser Woche den beiderseitigen Parlamenten die Aufforderung zur Vornahme der Delegationswahlen zutreffen.

Der Petition des Grazer Gemeinderathes, betreffs Reducirung des Heeresaufwandes, schloß sich auch der Gemeinderath von Laibach in seiner Sitzung vom 24. d. an. Bei Behandlung dieses Gegenstandes wurde von nationaler Seite der Antrag gestellt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen und dem Grafen Taaffe das volle Vertrauen zur Politik des Ministeriums auszu-
drücken. Dieser Antrag wurde jedoch mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt, nachdem von liberaler Seite bemerkt worden war, daß derlei politische Rundgebungen nicht in den Wirkungskreis der Gemeindevertretung gehören.

Aus Laibach wird weiters gemeldet, daß in nationalen Kreisen Unterschriften für eine Vertrauens-Adresse an den Grafen Hohenwart und für eine Petition an das Abgeordnetenhaus gewonnen werden, in welcher dem Wunsche nach einer größeren Berücksichtigung der Kenntniß der slowenischen Sprache bei Ernennung der Gerichtsbeamten Ausdruck gegeben werden soll.

Die Annahme, daß auf das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Deutschland unter den jetzigen Verhältnissen nur geringe Hoffnungen zu hegen seien, findet durch den bisherigen Gang des Meinungsaustausches, — wie wenig auch über die Einzelheiten bekannt wird — volle Bestätigung.

Die Berichte der österreichischen Commissäre nach Wien haben bereits die Anordnung von Erhebungen auf einzelnen Industriegebieten zur Folge gehabt und weitere Verzögerung veranlaßt.

Der deutsche Bundesrath wird im December und Januar eine ganz besondere Thätigkeit zu entfalten haben, da es in der Absicht liegt, den Reichstag möglichst früh, d. h. in den ersten Tagen des Februar, zu berufen. Man hält dabei an dem Plane fest, die Reichstagsession, wenn thunlich, bis Ostern beendet zu sehen, obschon das Osterfest im künftigen Jahre bereits auf den 28. März fällt. Nun wiederholt sich freilich in jedem Jahre dieselbe Erscheinung: man projectirt möglichst kurze Fristen für die parlamentarischen Arbeiten und kommt schließlich zu langen Sessionen. Für den nächsten Reichstag sind mit Bestimmtheit zu erwarten neben dem Budget das Gesetz über die Verlängerung der Etats- und Legislaturperioden, die Brausteuern, die Börsensteuer und mit ziemlicher Gewißheit das Gesetz über die Eisenbahntarife, ganz abgesehen von der Möglichkeit der Einbringung des Versicherungsgesetzes.

Das neue italienische Cabinet ist gebildet. Cairoli übernimmt das Präsidium und Außere; Depretis Inneres; Magliani Finanzen; Villa Justiz; Vaccarini öffentliche Bauten; Desanctis Unterricht; Bonelli Krieg; Acton Marine; Miceli Ackerbau. Heute werden die neuen Minister den Eid ablegen.

Die irische Landfrage nimmt immer größere Dimensionen an. Die Regierung hat drei Agitatoren verhaften lassen und damit eine von Tag zu Tag steigende Aufregung unter den von dem Parlamentsmitglied Parnell aufgeheizten Volke verursacht. Die Home-ruler rufen auch in Groß-

britannien ihre Zweigvereine ein und fassen energische Resolutionen. Selbst in den kleinsten Städten Irlands werden Placate affixirt, welche die Schatten der Fenier aufrufen, und Pächter, welche gegen die getroffene Verabredung ihren Pachtzins entrichten, werden nächtlicherweile aus ihren Häusern gerissen und mißhandelt.

In Belgien hat dieser Tage die Regierung über ihre Stellung zum Vatican der Volksvertretung Auskunft gegeben und die seit dem Sommer v. J. zwischen Brüssel und Rom gewechselten Schriftstücke, welche die feindselige Haltung der Bischöfe gegen den Staat betreffen in die Oeffentlichkeit gebracht. Zu dieser Rüstung des Schleiers, der bisher über den diplomatischen Verhandlungen ausgebreitet war, hat Papst Leo XIII. ausdrücklich seine Zustimmung gegeben. Es scheint also, daß die durch Pius IX. zu leidenschaftlichem Haß gegen die freien Staatseinrichtungen versührten Bischöfe an dem jetzigen Jahaber des heiligen Stuhles und dessen Staatssecretär Cardinal Nina keinen Rückhalt haben und ihr äußeres Gebahren auf eigene Rechnung nehmen müssen. An Mahnungen zur Friedfertigkeit hat es von Rom aus nicht gefehlt. Aber der Troß, „der auf seinem Schein besteht“, ist blind und taub gegen alle Vorstellungen. Vielleicht wirkt die Offenlegung des Sachverhaltes jetzt ernüchternd auf die erhitzten Bischöfe, wenn sich auch nicht erwarten läßt, daß die jesuitische Presse ihr gehässiges Heken sofort einstellen wird.

In Petersburg spukt wieder das Gerücht, der Czar trage sich mit dem Gedanken seiner Abdication in Folge der unabweisbar erscheinenden Nothwendigkeit einer Veränderung der Regierungsform.

Fenilleton.

Zu spät!

Ein Gesellschaftsbild. Roman von W. Höffer.

(20. Fortsetzung.)

— Bis auf das Betrüben, Alles, wie Sie so eben die Güte hatten, zu bemerken, verehrtes Fräulein. In etwa zwei Jahren hoffe ich selbstständig zu sein, namentlich, da ja zu dieser Zeit das Vermögen meiner Braut herausgezahlt werden muß und mir als Basis eigener Unternehmungen dienen kann.

Fräulein Amalie erhob im frommen Entsetzen die gefalteten Hände zum Himmel.

— O der Berruchte, der Unselige! . . . Welche Pläne von teuflischer Bosheit!

— Die ihm aber gründlich mißlingen sollen! rief Fräulein Regine. Aus der sogenannten Braut-schaft wird nichts, darauf verlassen Sie sich, und ob die mühsam verdienten Sparpfennige meiner Eltern dereinst dienen sollen, einem Concurrenten der Firma Engesehr und Söhne den Weg zu ebnen, das fragt sich vor der Hand noch.

Der Buchhalter verbogte sich.

— Vor der Hand, ja. Da haben Sie Recht, Fräulein Engesehr. Es liegen noch zwei Jahre mit allen ihren Eventualitäten und offenen Fragen

zwischen diesem Zeitpunkt und dem gegenwärtigen Moment. Ich bitte für heute nur um die Erlaubniß, meine Braut ihrer künftigen Familie zu führen zu dürfen. Der Weihnachtsabend scheint mir für eine derartige Feier im engsten häuslichen Kreise der geeignetste von allen.

Fräulein Amalie hob abwehrend die Hand.

— Um keinen Preis dürfen wir das zu-
geben, Sine! Ja, wenn auf der Familie dieses jungen Mannes noch göttlicher Segen ruhen würde, wenn er ein Auserwählter der unsichtbaren Gemeinde Christi wäre . . . dann könnten wir das Kind unserer Schwester getrost dahingeben, aber so wie die Dinge stehen unter keiner Bedingung.

— Niemals! stimmte Fräulein Regine bei. Namentlich, da die Leute ganz arme Schlucker sind. Das arbeitet in Fabriken, kauft seinen Bedarf lothweise, und möchte gern die Hand nach wohlhabenden Mädchen ausstrecken. Ha, ha, ha!

— Der Vater soll schon schlecht gewirth-schaftet haben, warf Fräulein Amalie ein. Man hört, daß er Banquerott machte . . . Pfui!

Ernst Orthloff wandte sich, blaß vor Zorn zu seiner Braut.

— Es thut mir leid, Dich nicht wenigstens diesen, der Freude geweihten Abend, von hier entfernen zu können, mein armes Herz, sagte er mit unsicherer Stimme. Aber es ist mir unmög-
lich, das siehst Du ein. Ich würde sogar durch

ein ferneres Privatgespräch mit Deinen Tanten mich in meinen eigenen Augen herabsetzen . . . da mir eben das Nicht wohlverdienter Züchtigung, den Damen gegenüber, leider nicht zusteht!

Wie blaß er war, wie sein Auge bligte und wie straff aufgerichtet die kräftige Gestalt! Er näherte sich dem Mädchen und küßte den Spott von ihren Lippen.

— Ich gehe jetzt, mein Herz . . . ungern, obwohl mich die Meinigen erwarten, sagte er. Auf Wiedersehen denn, Dich und mich scheidet kein ohnmächtiger Menschenwille.

Und dann ging er festen Schrittes fort.

Agnes hatte während der ganzen Verhandlung keine Silbe gesprochen. Auch jetzt noch stand sie unbeweglich, den widerstreitendsten Gefühlen zur Beute. Eins nur durchdrang in schauerlicher Gewißheit den Sturm der Gedanken . . . jetzt, nachdem die Tanten das Geheimniß erfahren, würde sich ihre Tyrannei womöglich verdoppeln und verdreifachen.

Und wirklich schien mit der Entfernung des jungen Mannes jeder Damm der Zurückhaltung gebrochen.

— Wir werden Dich also künftig des Nachts einschließen müssen, sagte Tante Regine. Nur dann kannst Du dem lecken Patron Rendez-vous gegeben haben, wenn er nicht vielleicht gar. Agnes lachte spöttisch.

Kleine Chronik.

Silli, 26. November.

(Ehrenbürgerrecht.) Die Gemeinde Markt Lüsser hat am 14. d. M. den k. k. o. ö. Professor Dr. Lorenz Ritter von Stein, den Begründer und Erbauer des Kaiser-Franz-Josef-Bades zum Ehrenbürger ernannt.

(Theater.) Im hiesigen Stadttheater findet morgen Donnerstag das bereits in unserer letzten Nummer erwähnte Concert der Schwestern Theresine und Marie Seydel statt. Freitag bleibt das Theater geschlossen. Samstag geht bei kleinen Preisen das amüsante lustige Lustspiel von Hanns Hopfen: „Mutterglück“ in Scene. In den Hauptrollen sind die Herren Reiff, Vollmann und Nedelko und die Damen Friedberg, Henle beschäftigt. Zu den ständigen Mitgliedern unseres Theaters gehört auch Herr Fiala, der vom Direktor Vollmann mit der Leitung der hiesigen Vorstellungen betraut wurde. Zum Benefice dieses auch in Marburg sehr beliebten Komikers gelangt im dortigen Stadttheater morgen die Novität: „Ein Mann für Alles“ zur Aufführung.

(Wie man sich täuschen kann.) Ein alter General heiratete ein blutjunges Mädchen von außerordentlicher Schönheit. Leider wurde nach kurzer Zeit das eheliche Glück des Paares durch ein nervöses Leiden der jungen Frau getrübt. Da Hausmittel nichts halfen so mußte der General sich endlich entschließen einen Doctor zu Rathe zu ziehen. Er begab sich daher mit seiner reizenden Gemalin zu einem Specialarzte, der weder den General noch seine Gattin kannte. Derselbe informirte sich eingehend über den Krankheitszustand der schönen Frau und sagte dann zu dem General, den er wahrscheinlich für den Vater oder Onkel der Patientin hielt, mit bedeutungsvollem Nicken: „Es hat keine Gefahr; am besten wäre es, Sie verheirathen sie.“

(Polizeibericht.) Am 11. d. M. saß der Grundbesitzer Georg Matiasch aus Mihowec im Gasthause des Waisch zu Stepperzen und in seiner Nähe ein Handwerksbursche, welcher sich jedoch bald entfernte. Als nun Matiasch ebenfalls das Wirthshaus verlassen und seine Zechen bezahlen wollte, bemerkte er den Abgang seiner Brieftasche, in der sich eine Barschaft von 34 fl. in 2 B. R. à 10 fl. und 14 St. R. à 1 fl. befand. Den Verdacht, die Brieftasche entwendet zu haben, lenkte der Verstehlene auf den Handwerksburschen, der Georg heißen und aus St. Thomas im Bezirke Friedau zu Hause sein soll. — In der Nacht zum 19. November ist dem Grundbesitzer Johann Zimmermann in Stopča, Gemeinde St. Georgen ein zweijähriger semmelfarbener Ochse im Werthe von 100 fl. aus unversperrtem Stalle entwendet worden. — In der Nacht vom 20. auf den

21. Nov. wurden dem bei der Kohlengewerkschaft des Johann Schuscha in Buchberg, Gemeinde Greis bediensteten Bergarbeiter Rafael Smole aus versperrtem Keller und versperrtem Kasten durch Aufreißen des Schlosses Kleidungsstücke im Werthe von 25 fl. entwendet. Der Verdacht fällt auf einen kurz vorher entlassenen Bergarbeiter, der seit dieser Zeit aus dortiger Gegend spurlos verschwunden ist.

Aus dem Gerichtssaale.

Samstag den 22. November. (Brandlegung.) Der 32 Jahre alte Reusenbesitzer Anton Mohorko hatte seine Behausung in Saulendorf sowohl bei der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt als auch bei der Concordia um den Gesamtbetrag von 2300 fl. versichern lassen. Da brach in Saulendorf in einem seinem Hause gegenüberliegenden Strohharen Feuer aus, welches fünfzehn Bauerngehöfte verzehrte. Mohorko wurde allgemein als Brandstifter bezeichnet, zumal er einen schlechten Leumund genoß. Er befand sich auch in schlechten Vermögensverhältnissen und lebte wegen des Ausgedinges mit seinen Auszögern, denen er mit Unterheizen mehrmals drohte, in Streit, ferner hatte er kurz vor Ausbruch des Brandes seine Mobilien in Sicherheit gebracht, doch am meisten gravirend erschien die doppelte, den Werth seines Besitzthumes weit übersteigende Versicherung. Diese Umstände, sowie die Ergebnisse der Verhandlung überzeugten die Geschworenen von seiner Schuld, so daß auf Grund ihres Wahrspruches der Gerichtshof eine sechsmonatige schwere Kerkerstrafe über Anton Mohorko verhängte.

Montag den 24. November. (Todesschlag.) Die Brüder Peter Kummer, 18 Jahre alt und Anton Kummer, 23 Jahre alt hatten am 28. September d. J. Nachmittags im Buschenschank des Franz Rauschl in Schärding mit dem Grundbesitzersohn Anton Rudolf von Klauarorg einen Wortstreit, der in eine Kauferei ausartete, die aber durch Intervention der übrigen Gäste bald beendet wurde. Gegen 10 Uhr Nachts kamen nun die drei genannten Burschen im Gasthause des Michael Kofl zusammen, tranken daselbst 2 1/2 Liter Wein, welchen Peter Kummer zahlte, und entfernten sich gemeinschaftlich. Nach einer Stunde brachten neue Gäste die Nachricht in dieses Wirthshaus, daß vor demselben Anton Rudolf todt liege. Die über Anzeige erfolgten Erhebungen konstatirten, daß die Brüder Kummer den Rudolf getödtet haben müssen. Dieselben sind auch der That geständig und geben zu Ant. Rudolf mit einem Holzseile mißhandelt zu haben u. z. streckte Peter Kummer denselben mit zwei auf den Kopf geführten Schlägen zu Boden, während Anton Kummer mit demselben Holzseile dem das Gesicht zu Boden fahrenden und mit den

Händen noch herumschlagenden Anton Rudolf ebenfalls einen Streich auf den Kopf versetzte. Nach dem Verdict der Geschworenen verurtheilte der Gerichtshof wegen Verbrechens des Todtschlages zu schwerem Kerker u. z. Peter Kummer in der Dauer von 3 Jahren und den Anton Kummer in der Dauer von 5 Jahren.

Dienstag den 25. November. (Todesschlag.) Der 36jährige Winger Thomas Ferk aus Rupersbach hatte am 31. September d. J. mit seinem Bruder Franz Ferk wegen eines Darlehens von 40 Kreuzern einen Streit und lärmte deshalb vor dessen Hause. Seine Schwägerin Aloisia Ferk, welche ihn zur Ruhe aufforderte, erhielt hiebei mit einer Hacke einen Schlag auf den Kopf, wodurch sie zu Boden gestreckt wurde. Hierauf soll Thomas Ferk sie noch mit den Knien in die Brust gestossen haben. Aloisia Ferk starb in Folge der Verletzungen am 13. Oktober d. J. Thomas Ferk verteidigte sich dahin, daß er wegen der von Seite seines Bruders erlittenen Beischimpfung empört gewesen wäre und daher einen Stein nach dessen Hausthüre geschleudert hätte. Aus einem hierauf erfolgten Schreie habe er allerdings entnommen, daß seine Schwägerin sich bei der Thüre befunden haben müsse. Nach der von Dr. Higersperger geführten glänzenden Vertheidigung wurde über Wahrspruch der Geschworenen Thomas Ferk vom Verbrechen des Todtschlages freigesprochen.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

Landw.-Filiale Silli. — Hauptversammlung vom 22. November 1879.

Der Vorsitzende Herr Dr. Spavie bringt den Brief des Herrn Hugo R. v. Berks zur Verlesung, durch welchen derselbe der Versammlung mittheilt, daß er die Stelle eines Filial-Vorstehers zurücklege. Die Versammlung ersucht den Herrn Vorsitzenden die Geschäfte des Filial-Vorstehers bis zum Ablauf der Wahlperiode fortzuführen, was derselbe unter der Bedingung zusagt, die Neuwahl eines Vorstehers schon im Januar 1880 auszuweisen zu dürfen, wogegen keine Einwendung erhoben wird. Die Versammlung beschließt dem abgetretenen Filialvorsteher den Dank der Filiale für seine erspriechlichen Leistungen auszudrücken.

Herr Hansel hält sodann einen anziehenden Vortrag über Kellervirtschaft. Die Versammlung erhebt sich von den Sitzen zum Danke hierfür.

Nachdem Herr Referent Dr. Vanger am Erscheinen verhindert worden war, stellt der Vorsitzende den Antrag: Der Filialauschuß werde beauftragt im geeigneten Wege dahin zu wirken, daß die Holzabfälle und Sägespäne bei Sägemühlen nicht ins Wasser geworfen und dadurch

— Sprich, was Du Lust hast, Tante, denke was Dir einfällt . . . mir ist Das Alles ungeneuer gleichgiltig.

Tante Amalie faltete ihre dünnen Hände.

— Gültiger Himmel, ich glaube, die Unglückliche bietet uns offenbaren Trost.

Agnes nickte.

— Ganz offenbar! Ueber das, was nicht Eure Wesen und Bürsten betrifft, alle jene Erbärmlichkeiten, die Ihr zu Euren Götzen gemacht habt, dürft Ihr keine Vorschriften geben. Wenn ich heirathen will, wen ich liebe . . . das kümmert Euch nicht. Ihr könnt mich zwei Jahre lang foltern, ohne meinen Sinn zu ändern, und nach dieser Frist vergesse ich, daß Ihr existirt.

Tante Amalie fiel von einem Entsetzen in das andere; Tante Regine lachte laut und spöttlich.

— Eine hübsche Aussicht für den Buchhalter, wahrhaftig! Er ist um dies sanfte, mädchenhafte Wesen zu beneiden. Aber dorerst wollen wir doch mit solchen Scenen, wie sie hier heute Abend vorgekommen sind, noch ein wenig warten, und wollen auch die nöthigen Vorsichtsmaßregeln anwenden, um dem weiteren Verfolg dieser Liebslei den Weg abzuschneiden, obgleich freilich nur noch acht Tage zu verfließen brauchen, bis wir diesen Herrn Orthloff abgeschüttelt haben. Einstweilen

bekommt die Thüre Deines Zimmers eine Locke, und die Kellertüre desgleichen.

Tante Amalie hob plötzlich, wie von einem besonders glücklichen Gedanken erfaßt, beide Hände.

— Liebe Gine, hast Du dem Buchhalter bereits das übliche Zeugniß ausgemittelt?

Die Andere schüttelte den Kopf.

— Noch nicht, Male, noch nicht! Aber ich werde es thun, verlasse Dich darauf!

Und ganz der Wahrheit gemäß mußte Du sprechen, liebe Schwester, ganz so, wie es sich in der That verhält, drängte eifrig die fromme Dame. Es ist die Pflicht des erprobten Christen, jede Sünde offen darzulegen, denn nur so kann sie bei der Wurzel erfaßt und ausgerottet werden. Du mußt den Buchhalter als einen unzuverlässigen und ränkevollen Charakter bezeichnen.

Tante Regine blinzelte vertraulich.

— Als Spion und Stillen im Lande, setzte sie hinzu. Als Einen, der sich bei der Rundschau einschmeichelt, um später seiner Herrschaft das Brod aus dem Munde zu stehlen.

— Ja, ja, liebe Schwester, rief Amalie, ja . . . damit sich andere christliche Häuser vor solchem Schleicher hüten können. Ach hätte man das früher gewußt, man würde das Lamm aus den Krallen des Wolfes gerettet haben.

Tante Regine drohte mit aufgehobenem Finger gewissermaßen der leeren Luft.

— Und wie Vieles mag die Mutter des abscheulichen Menschen seither heimlich unter ihrem großen Tuche davongetragen haben? Zu welchen sonstigen Zwecken wäre sie überhaupt hierhergekommen?

— O verlorene sündhafte Welt! Abgefallene treulose Creatur!

Tante Regine war durch den letzteren Gedanken fast außer sich gerathen. Sie sah im Geiste ganze Colonnen grauer Dämonen in den Taschen der stillen bescheidenen Frau Orthloff Platz finden, sah wie sich die Familie zu Hause gütlich that an dem feinsten Mokka und den theuersten Süßfrüchten. Ihre Stimmung verschlechterte sich von Augenblick zu Augenblick.

— Marsch hinaus in die Küche! herrschte sie dem jungen Mädchen zu. Ich muß die eingerührten Apfelsachen gar machen, obwohl mir freilich nach solchen Vorgängen der Appetit schon gänzlich verdorben ist. Du sollst nicht allein hier oben bleiben! Wer weiß, was Dir vielleicht in den Kopf käme.

(Fortsetzung folgt.)

Um wohlwollenden Zuspruch wird gebeten.

Danksagung.

Für die Stadtkassen sind durch die amtlich veranaltete im Laufe d. M. stattgefundene Sammlung 329 fl. 73 kr. und zwei alte Silberzwanziger eingegangen, wofür den wohlthätigen Spendern der Dank im Namen der Armen ausgesprochen wird.

CILLI, am 26. November 1879.

Der Bürgermeister:
Dr. Neckermann.

819

Das von Professor **Klinkerfues**, (Director der Göttinger Sternwarte,) erfundene

Patent-Hygrometer

ermöglicht die Vorausbestimmung des Wetters.

Tisch-Hygrometer fl. 10.—
Fenster- 15.—
Wand- 18.—

(Als solides Festgeschenk zu empfehlen.)

Wilhelm Lambrecht, Göttingen.

Fabrik meteorologischer Instrumente unter wissenschaftl. Leitung des Professor Klinkerfues. Illustrierte Preislisten u. Anerkennungen von Autoritäten zu Diensten.

Ein Paar leichte Wagenpferde

Fachsen, 5- und 6-jährig, fehlerfrei, sind zu verkaufen. Näheres beim Kutscher Johann im Stallner'schen Hause.

519 2

Einladung zur Bethelligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geldlotterie, in welcher

8 Mill. 940,000 R.-Mark

vom 10. December 1879 bis 14. Mai 1880 sicher gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 94,000 Loosen **49,000 Gewinne** und zwar ev.

400,000 Reichs-Mark

speciell aber

1 Gew. à M. 250000	5 Gew. à M. 8000
1 „ „ M. 150000	2 „ „ M. 6000
1 „ „ M. 100000	54 „ „ M. 3000
1 „ „ M. 60000	6 „ „ M. 4000
1 „ „ M. 50000	65 „ „ M. 3000
2 „ „ M. 40000	213 „ „ M. 2000
2 „ „ M. 30000	12 „ „ M. 1500
5 „ „ M. 25000	2 „ „ M. 1200
2 „ „ M. 20000	631 „ „ M. 1000
12 „ „ M. 15000	773 „ „ M. 500
1 „ „ M. 12000	950 „ „ M. 300
24 „ „ M. 10000	26,450 „ „ M. 138
	etc. etc.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich und unwiderruflich auf den

10. und 11. December 1879

festgesetzt und kostet hierzu

das ganze Originallos nur 6 Mark oder fl. 3 1/2,
das halbe „ „ 3 „ „ 1 3/4,
das viertel „ „ 1 1/2 „ „ 90 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Originallose (keine verbotenen Promessen) gegen Einsendung des Betrages oder Posteingahlung nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das **Haus Steindecker** hat binnen kurzer Zeit **grosse Gewinne** von Mark 125000, 80000, 30000, 20000, mehrere von 10000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen. Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Anzahlung oder Versendung der Gewinne erfolgt planmässig und nach Wunsch der glücklichen Gewinner. 460 10

Aufträge beliebe man umgehend vertrauensvoll zu richten an die **bewährte alte Firma**

Jos. Steindecker, Damthorstrasse
Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das **Haus Steindecker** — überall solid und reell bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

Veralteter Husten.

An die kaiserl. und königl. Hof-Malzextractbrauerei und Malzpräparatenfabrik von **Johann Hoff** in Wien, Graben, Bräunerstrasse 8. — Düsseldorf, 1878. Von einem veralteten Leiden gequält, waren das **Johann Hoff'sche** Malz-extract und seine Malz-Chocolade die einzigen Mittel, welche mich von dem schrecklichen Leiden befreiten. **H. v. Schwedler.** — Leipzig, 1878. Ihre Brustnialzbonbons wirken gegen den üblen Husten bis jetzt sehr gut. **F. Fritz**, Conditorei des neuen Stadttheaters.

Die ersten, echten, heilbringenden, schleimlösenden **Johann Hoff'schen** Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. 443

In Cilli zu haben bei **J. Kupferschmid.**

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Kein nasser Fuss und kein hartes Leder mehr durch das k. k. ausschl. priv. wasserdichte

Ledernahrungsfett

VON

Bendik in Bad Hall.

Verleiht dem Leder sammt Weiche blendende Schwärze, vollkommene Wasserdichte und doppelte Tragdauer, was Hunderte von hervorragenden Persönlichkeiten und Körperschaften bestätigen; Niemanden der ganzen Monarchie stehen solche Anerkennungen zur Seite. Es wurde in Linz unter 6 Concurrenten allein mit dem grossen silbernen Ehrenpreis prämiert.

Echt und unverfälscht zu haben in den Niederlagen folgender Herren Kaufleute: In **Cilli** bei Traun & Stiger, **Marburg** bei Martins, **Leibnitz** bei Fr. Klemencitsch etc. Wiederverkäufern Rabatt, diesbezügliche Adressen erwünscht. Preise per Dose (5 Kilo) 10 fl., 2 1/2 Kilo 5 fl., 40 Deka 1 fl., 1/2 Dose (18 Deka) 50 kr., 1/4 Dose (8 Deka) 25 kr., 1/10 sogenannten Militärdosen per 100 Stück 12 fl. 50 kr. 517 5

Sehen Sie

Gicht u. Rheumatismus

als Einreibung ein vielfältig erprobtes Mittel ist das f. l. a. pr. **Wilhelm's flüssige Pflanzen-Sedativ**

„BASSORIN“

VON

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,

das einzige, das durch eine hohe f. l. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft und sodann von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschl. Privilegium ausgezeichnet wurde.

Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als Einreibung angewendet, heilsam, beruhigend, schmerzstillend, befähigend wirkt in Nervenschwäche, Nervenleiden, Nervenschmerz, Körperschwäche, rheumatischen nervösen Gichtschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Gliederreissen, Muskelweiden, Gesicht- und Gelenkschmerzen, Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbrausen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen auf Märchen (f. l. Militärs, Forstämänner), Seitenstechen, nervösen Krankheiten jeder Art, auch bei schon veraltetem Rheuma.

Ein Fläschchen sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl. 5. B. Für Stempel nebst Verpackung 20 kr. separat.

Auch zu haben in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,

bei **Jos. Kupferschmid, Apotheker.**

Bade - Anstalt Cilli.

Die **Dampf-, Douche- und Wannenbäder** stehen von 7 Uhr Früh bis Abends zur Benützung bereit. 448

Die Trunksucht

wird radical und in kurzer Zeit durch mein unfehlbares, unschädliches Mittel geheilt. Ohne Wissen des Trinker, anwendbar.

A. Kraehmer, Dresden. 507 4

Haupt-Gewinn
ev.
400,000 Mark.

Glücks-
Anzeige.

Die Gewinne
garantirt
der Staat.

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 900,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 94,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der **grösste** Gewinn ist ev. **400,000 Mark**

Prämie 250,000 M.	6 Gew. à 4000 M.
1 Gew. à 150,000 M.	65 Gew. à 3000 M.
1 Gew. à 100,000 M.	213 Gew. à 2000 M.
1 Gew. à 60,000 M.	12 Gew. à 1500 M.
1 Gew. à 50,000 M.	2 Gew. à 1200 M.
2 Gew. à 40,000 M.	631 Gew. à 1000 M.
2 Gew. à 30,000 M.	773 Gew. à 500 M.
5 Gew. à 25,000 M.	950 Gew. à 300 M.
2 Gew. à 20,000 M.	65 Gew. à 200 M.
12 Gew. à 15,000 M.	100 Gew. à 150 M.
1 Gew. à 12,000 M.	26450 Gew. à 138 M.
24 Gew. à 10,000 M.	3900 Gew. à 124 M.
5 Gew. à 8,000 M.	70 Gew. à 100 M.
2 Gew. à 6,000 M.	7800 Gew. à 94 u. 67 M.
54 Gew. à 5,000 M.	7850 Gew. à 40 u. 20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den

10. u. 11. December d. J.

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr.
das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr.
das viertel Original-Los nur 88 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. 173-2

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Anzahlung u. Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteingahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Die

Trifailer Kohlenwerks - Gesellschaft

beabsichtigt ihren Bedarf an nachstehenden **Verbrauchsmaterialien** als:

Eisen, Nägel, Drahtstifte, Bleche, Hölzer, Schmier- und Leuchtmaterialien u. s. w.

für das Jahr 1880 im schriftlichen Offertwege sicher zu stellen.

Das gedruckte genaue Verzeichniss obiger Gegenstände mit den näheren Bedingungen ist vom Bureau der Gesellschaft

WIEN, I., Wallnerstrasse 9

oder von der technischen Direction in Trifail entgegen zu nehmen.